

geschöpfe aus dem Schlaf schreckt, damit er weiß, wo er sie ergreifen kann. Bei dieser Jagd mag ihm eine Waldtaube, eine Krähe, vielleicht auch ein Auerhahn und dgl. zur Beute werden.

Die soeben geschilderten Jagdmethoden des Uhu fanden ihre Bestätigung in den zahlreichen Gewöllen und Mahlzeitresten unter dem Horstbaum.

Naturschutz und Schule.

Anregungen für den Unterricht im Monate Jänner.

I. Erinnerungen: Der Winterfütterplatz. Die Schulwandzeitung als Hilfsmittel zur Naturschulzuziehung. Naturschutz und Wintersport. Die geschützten Pflanzen (Anschaffung der Wandtafeln aus dem Hugo Bermühler-Verlag).

II. An alle Lehrer!

Es ereignet sich immer wieder, daß Lehrer in ungeeigneter, ja sogar die Sache schädigender Weise über Naturschutz sprechen, Stellung nehmen und auch urteilen. Schließlich ist eben der Naturschutz weit mehr ein Bildungsziel als ein Lehrziel, daher weniger an die Buchstaben des Schulgesetzes und Lehrplanes als vielmehr an deren Sinn gemäß richtige Auffassung durch den Lehrer gebunden. Er soll seine Schüler mit „der Berechtigung und den Zielen des Naturschutzes“ vertraut machen. Dies soll und muß der Lehrer tun; ob er dies kann, ist eine Frage, deren Bejahung auf Grund reicher Erfahrung bezweifelt werden muß. Hand auf's Herz! Was stellt sich auch schon die Mehrzahl der Lehrer (wenigstens in der Ostmark) unter Naturschutz vor? Wie, glaubt man, würde etwa eine rasche Rundfrage „Was ist und was will der deutsche Naturschutz“ in ihrer Beantwortung ausfallen? Gibt es doch selbst Methodiklehrer vom Fach, die unter Naturschutz eine Sache schwächlicher Blumenjucherei und kindlichen (oder auch alttantenhaften) Tierjuches verstehen und — daher berechtigt — ablehnen. So kommt es dann, daß ein Lehrer, wenn er wirklich einmal Naturschutz zum Referatspunkt einer Konferenz erheben möchte, ein nachsichtiges Lächeln auslöst das etwa „sonst haben wir keine Sorgen“, ausdrückt.

Es kann daher hier nur immer wieder festgestellt werden, daß eine Sache, die von der deutschen Reichsregierung durch ein Gesetz (Reichsnaturschutzgesetz vom 26. Juni 1935) politisch, weltanschaulich und rechtlich in Volk und Staat verankert ist, so gut und wert ist, daß sich Schule und Erziehung, Lehrer und Schüler nachdrücklich damit zu beschäftigen haben. Falsch — man könnte oftmals auch überheblich jagen — ist es, aus eigenem Gutdünken das

geschichtlich gewordene Gedankengut des deutschen Naturschutzes zu beurteilen oder gar von einer „höheren Warte“ (sogenannter objektiven Wissenschaft) zu kritisieren. Wobon man nichts weiß und daher auch nichts versteht, soll man möglichst wenig reden! Dieser doch so allgemein gültige Grundsatz gilt auch im Naturschutz. Lediglich als „Stundenfüller“ — also wenn beispielsweise dem Herrn Biologielehrer der vorbereitete Stoff zu kurz wird, ist Naturschutz denn doch zu gut — und zu schwierig.

In diesem Zusammenhange sei nochmals auf folgende Bücher u. Anschaffung in die Lehrerbibliothek verwiesen:

a) Klose-Vollbach: Das Reichsnaturschutzgesetz (samt Erläuterungen), 1936, J. Neumann-Neudamm.

b) Hans Schwenkel: Grundzüge der Landschaftspflege, 1938, J. Neumann-Neudamm.

c) P. Schulze-Naumburg: Die Gestaltung der Landschaft durch den Menschen, 1928, Verlag D. W. G. Callwey, München.

d) H. Schmidt-Deffau: Die Verschönerung des Dorfes, 1930, Landgemeindenverlag, Berlin.

III. Spruch: „Der deutsche Bauer ist kein Bajchfire oder Kirgise, der sich am wohlsten in der Steppe fühlt; er ist durch jahrhundertelange Überlieferung an Baum, Busch und Hag gewöhnt; verschwinden sie aus seiner Heimat, so gehen mit ihnen die besten Züge aus seinem Charakter fort.“
Hermann Löns: „Sippe und Sitte.“

Naturkunde.

Vogelkunde, Vogelschutz, Vogelspflege.

Beobachtungen an Kohlmeisen. Am 6. Juni 1938 entdeckte ich auf einer Wanderung durch den westlichen Wienerwald in einer Eiche ein Kohlmeisenest. Aufmerksam darauf wurde ich durch das Gepiepse der Jungen. Das Nest befand sich in einer verlassenen Spechthöhle, in 1½ m Höhe vom Erdboden entfernt. Es war daher leicht, einige Versuche anzustellen.

Zuerst nahm ich in 20 Schritt Entfernung meinen Beobachtungsposten ein. Es dauerte gar nicht lange, so trugen die Alten Futter herbei und flogen ohne Scheu aus und ein. Bald war das Männchen, dann das Weibchen drinnen, manchmal sogar beide Elternteile gleichzeitig.

Ich wartete nun ab, bis ein Altvogel wieder hineinflog. Dann ging ich rasch zum Baum und hielt beide Hände hohl vor das Flugloch. Es wäre dem Vogel also möglich gewesen, die Hände als „verlängertes Flugloch“ zu benutzen, allerdings mit der Gefahr, dabei gefangen zu werden. Offenbar hatte die alte Kohlmeise sofort die bestehende Gefahr erkannt, denn sie getraute sich nicht, das Nest durch das Flugloch zu verlassen. Als ich einen Finger in die Öffnung hineinstreckte, erklang von drinnen ein zorniges Fauchen wie von einer Schlange. Das wiederholte sich bei jedem neuen Reizversuch.

Nun ging ich wieder auf meinen Posten zurück und gar bald verließ der Vogel das Nest. Wieder wurde abwechselnd von den Alten gefüttert, als wäre nichts vorgefallen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1939

Band/Volume: [1939_1](#)

Autor(en)/Author(s): Löns Hermann

Artikel/Article: [Naturschutz und Schule: Anregungen für den Unterricht im Monate Jänner 8-9](#)